

A close-up photograph of a lit candle. The candle is yellow and has a bright, blue-tipped flame. The text "Advent 2003" is printed in a black, serif font on the side of the candle. In the background, another lit candle is visible, but it is out of focus. The background is dark, and there are some white circular marks on the left side of the image.

Advent
2003

liebe Leserin, lieber Leser,

mit dem 1. Advent, der uns auf der Titelseite schon vorab warm ins Herz leuchten will, wird ein neues Kirchenjahr beginnen. Die Farbe des Altartuchs wird uns erinnern: Das neue Jahr der Kirche fängt **mit** einer Bußzeit an. Violett ist die Farbe der Buße, der Umkehr und der Besinnung.

Wollen wir das einmal ernst nehmen, daß etwas Neues beginnt, daß neue Möglichkeiten offen stehen, ein neues Leben sogar?

Ich erinnere mich an meine Schulzeit. Immer wenn ich ein neues Heft angefangen habe, wollte ich es anders machen auf seinen noch weißen, unbeschriebenen Blättern: Weniger klecksen, ordentlicher schreiben und im Rechnen weniger Fehler ... Und den ersten Strich, den ersten Buchstaben auf die weiße, saubere Seite zu setzen, das war richtig aufregend. Zugegeben, diese Spannung, diese prickelnde Erwartung hielt nicht lange vor und war meist schnell wieder aufgebraucht. Vielleicht noch am selben Tag war er wieder da: der Fehler in der Rechenaufgabe, der Tintenklecks im Aufsatz, das durchgestrichene Wort. Aber beim nächsten Mal war's doch wieder schön und aufregend ... das neue Heft ... der Anfang ... damals als Kind.

Ob wir Erwachsenen das heute besser machen? Ob wir Neues beginnen können und auch dabei bleiben? Ob unser Anfang heute von Dauer ist und die Freude länger vorhält? Wie könnte unser Beginn aussehen? Welchen Anfang machen wir?

Wenn es uns doch bei all der Hektik und dem der bevorstehenden Wochen gelingen würde, die Hoffungsbotschaft der Bibel von Advent und Weihnachten zu entdecken: Daß der lebendige Gott selbst in unsere Welt gekommen ist und Mensch wurde. Daß er den Weg zu uns gefunden hat und uns einen neuen Anfang schenken möchte.

Ich wünsche uns, daß wir diese Botschaft über Weihnachten hinaus in das neue Jahr, in unseren Alltag und in das Leben unserer Gemeinde hineinnehmen und bewahren können. Warum nicht die Menschen, die Dinge, unsere Zeit mehr im Lichte des Wortes Gottes sehen? Bei vielem, was wir tun, machen wir Fehler, passieren Mißgeschicke und gibt es hin und wieder falsche Lösungen. Aber bei allem, was **kommt**, sind wir nicht allein. Gott geht mit uns in das neue Jahr. Er macht den Anfang mit uns.

In diesem Sinne können wir uns freuen, daß wieder Advent wird. Eine besinnliche Advents- und Weihnachtszeit und alles Gute darüber hinaus wünsche ich Ihnen als Ihr Pfarrer

Stefan Huber

In eigener Sache: Ihr neuer Pfarrer



Vor einiger Zeit war mein Kommen bereits in der Tagespresse angekündigt worden.

Nun möchte ich die Gelegenheit wahrnehmen, mich Ihnen als Ihr neuer Gemeindepfarrer etwas ausführlicher vorzustellen.

Wie bei vielen Pfarrern unserer evangelischen Kirche in Bayern liegen auch meine Wurzeln in Franken:

Aufgewachsen bin ich in Forchheim, und als Sohn eines Pfarrers war ich damals weit vom Gedanken entfernt, selbst Pfarrer zu werden. Aber ich änderte meine Meinung und entschloß mich zum Theologiestudium, das mich nach München und Neuendettelsau führte. Es folgten zweieinhalb Jahre Vikariat **in** Lindau am Bodensee und schließlich ab dem Jahr 2000 die erste eigene Pfarrstelle in Aidenbach, die allerdings mit der Stelle des Geschäftsführers im **Bildungswerk** Passau verbunden war.

In dieser Zeit kam unsere zweite Tochter Laura auf die Welt; mit ihrer 3 Jahre älteren Schwester Sarah kommen meine Frau Lorena und ich nun ab Dezember nach Lenggries. Wir freuen uns sehr, daß uns unser Weg in diese schöne Gegend geführt hat, und ich bin gespannt auf die neuen Aufgaben, die mich in Ihrer Gemeinde erwarten werden.

Für mich ist es ein schönes Zeichen, daß dieser Anfang mit dem Beginn des neuen Kirchenjahres zusammenfällt und ich freue mich auf die kommende Zeit bei und mit Ihnen.

Ihr Pfarrer Stefan Huber

Kirche ... und was noch so dazu gehört - ein "Insiderbericht" aus dem Pfarrbüro

Als ich vor über einem Jahr die Stelle als Pfarramtssekretärin in unserer Kirchengemeinde antrat, ahnte ich noch nicht, was auf mich zukommen würde. •Was macht **die** eigentlich?" fragte ich mich. Wahrscheinlich so **ein** bißchen Briefe schreiben, vielleicht etwas Buchführung, Kopien machen und Kaffee kochen ... so ähnliche Kommentare bekam ich aus meinem Bekanntenkreis. als ich erzählte, **wofür** ich mich beworben hane.

Aber die Realität sieht anders aus. Natürlich fallen auch die üblichen Büroarbeiten an, Telefonate müssen **geführt** werden, die **Bücher** müssen stimmen und immer wenn ein neuer Gemeindebrief erscheint. dann **heißt** es ganz **simpel**: falten, falzen, **eintüten** in Briefumschläge, Adressaufkleber drauf ... und das Ganze über 1.100 mal! Allerdings ist das, was man schreibt. **kopiert** oder weswegen man telefoniert halt etwas ganz besonderes, denn wenn man in oder **für** die Kirche arbeitet, dann wird man **mit** einem Faktor konfrontiert, den man aus der Wirtschaft heute fast gar nicht mehr kennt: der Menschlichkeit!

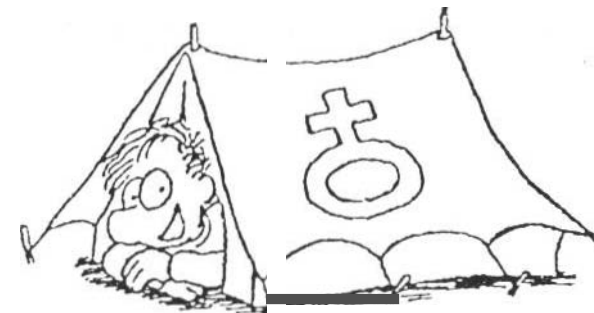
Wenn bei mir das Telefon klingelt und es ist jemand dran, der eben **nicht** nur eine schlichte Auskunft will. sondern dem etwas „auf der Seele **liegt**“ und der vielleicht einlach nur mal **darüber** sprechen **will**, dann kann ich nicht sagen, daß ich noch viel zu tun habe und leider keine Zeit **für** ein Gespräch bleibt. An wen soll man sich denn sonst wenden, wenn man noch nicht mal bei der Kirche **Zeit für** ihn hat? Oder wenn ich zum Beispiel eine Beerdigung in das entsprechende Kirchenbuch eintragen muß und dann unter dem alphabetischen Register zufällig der letzte Eintrag unter diesem Buchstaben zwar schon drei Jahre alt ist, es aber genau der damalige Ehepartner des Verstorbenen war, dann geht mir schon der Gedanke „**im** Tode sind sie doch wieder vereint durch den Kopf. Das sind alles ganz menschliche Momente, in denen mir immer wieder klar wird. daß ich eine ganz besondere Arbeitsstelle habe. So sind es dann auch die schönen Momente - manchmal nur ein neues Telefonat oder ein kurzer Besuch im Pfarrbüro, vielleicht verbunden mit dem Dank, daß man sich einfach nur Zeit genommen hat, - die mir die Kraft geben, die schwierigen oder traurigen Momente, die genauso dazu gehören, zu bewältigen und wieder Kraft für die nächsten Aufgaben zu haben.

Vom Kirchenvorstand über Kindergonesdiensthelfer, Organisten und Messnern bis hin zu den einzelnen Gemeindemitgliedern lerne ich jeden Monat neue Menschen kennen, die in einer Beziehung zur Kirche und unserer evangelischen Gemeinde stehen und sich darin suchen, lindern und bestätigt fühlen. Es ist auch wegen dieser Gemeinsamkeit, daß ich mich jede Woche wieder auf meine Arbeit im Pfarrbüro freue und auf jeden Anruf und Besucher bei mir. Wer weiß ... vielleicht sind Sie ja der Nächste?!

Ihre Ingrid Pummer

ZELTNACHT 2003

An der diesjährigen Zeltnacht Ende Juli nahmen 50 Kinder und Jugendliche teil. Außer Essen kochen, spielen, basteln, Lagerfeuer machen und Fackelwanderung erlebten **wir** eine Reise ins Viertelland. Unser Lager mit den Zelten war in vier Viertel geteilt ein rotes, ein blaues, ein gelbes und ein grünes. Jeder mußte in seinem Viertel bleiben ... keiner durfte die Grenzen überschreiten. Am Ende der Geschichte vom Viertelland wurden alle Grenzen aufgehoben ... es gab nur noch „**Bunte**“. Alle waren froh, daß wir nicht so leben müssen. Jeder fand es wichtig, daß wir einander akzeptieren und so annehmen, wie wir sind. Die Zeltnacht endete am nächsten Morgen **mit** dem gemeinsam gestalteten Familiengonesdienst zum Thema Viertelland. Alle haben viel Spaß dabei gehabt.



Zum Konfikurs haben sich 14 Jugendliche angemeldet. Die ersten Stunden und ein Nachmittag sind inzwischen schon **vorbei**.

Es gibt Vieles, was die Konfirmanden wissen wollen und sollen, z. Bsp. „**Was** bedeutet **Konfirmation?**“ oder „**Wo** finde ich denn die **GOLlesdienstordnung?**“ und „**Wie** finde ich mich eigentlich in der Bibel zurecht?“. Ein weiteres Projekt, das wir gemeinsam **mit** ihnen vorbereitet hatten, war der **Buß- und Betttag**. Alle Konfirmanden sind sehr interessiert bei der Sache und uns Leitern macht es viel Freude, mit dieser Gruppe zu arbeiten!

Gabi Gerg



FRAUEN FRÜHSTÜCK



Frauen in der Bibel- dieses Oberthema haben wir uns für das Frauenfrühstück in der Waldkirche ausgesucht. Sara, Rut, Lydia, Judil... sind uns schon begegnet. Wir - ein offener Kreis von Frauen jeder Altersklasse - treffen uns seit letztem Jahr drei bis vier Mal **im** Jahr um zusammen zu frühstücken und anschließend eine Frau aus der Bibel

näher zu „**beleuchten**“. Am 17. November begegnet uns die kanaänische Frau und unser erstes Frauenfrühstück 2004 findet am 26. Januar statt. Wir treffen uns jedesmal um **9.00** Uhr für ca. zwei Stunden. Informationen über die kirchliche Info oder über Sabine Weiß 08042/98502 und Susanne Meichsner 08042/917288.

Das einfachste Gebet: DANKE

Ich sitze im Kirchengestühl. lausche den Worten des Bischofs. Er wird gleich etwas sagen, was mich elektrisiert, was ich lange nicht gehört habe, was **viel** öfter beschworen werden **müßte**. Es läßt sich ein einem Wort zusammenfassen, und dieses Wort heißt: **DANKE**.

Es ist die Stunde, **in** der Dean getauft wird. Elf Monate ist der kleine **Kerl** nun schon auf diesem ebenso schönen wie schrecklichen Planeten; ein Zauberwesen, ich schau' **in** seine großen Kinderaugen und denke **mir**: Was werden diese Augen in **fünfzig**, sechzig Jahren sehen, was ich in meinem langen Leben nie gesehen habe und nie sehen werde? Jetzt haben wir uns um das Taufbecken geschart, und der Gottesmann sagt nun den Satz, den ich sofort in meine Erinnerung nehme: „**Dank** Ist die Antwort auf das Geschenk des Lebens: Das Geschenk des Lebens ... Dieses Wort steht plötzlich wie eine Säule im hohen Kirchenschiff. Alles, was auf Erden und mit uns geschieht, hat seine von Gott bestimmte Zeit, und uns ist es vergönnt, ein winziges Stück von dieser Unendlichkeit der Zeit zu erleben, ein winziges Stück nur, ein paar Jahrzehnte, ein Hauch, **ein** Nichts im großen Welttheater. Soll man gleichwohl dafür nicht dankbar sein? Der Gottesmann spricht weiter. Er spricht nicht davon, daß wir leben, das ist ihm zu wenig, das trifft nicht den Kern seiner Botschaft. Er **spricht** davon, „**daß wir** leben dürfen-. Und schon ist der Gedanke im Raum: Danken wir eigentlich **dem Schicksal**“ - wie wir gern sagen, wenn wir das Wort Gott nicht über die Lippen bringen - in gebührendem Maße **für** all das, was uns geschenkt wird, was wir nicht selbst geschaffen haben? Dies ist, um nur Einiges zu nennen: ein Tag voller Sonnenschein, das schmerzfreie Aufwachen nach einer fieberdurchschüttelten Nacht, der Kuß, der die Liebe besiegelt; der Chef, der sagt .Sie können morgen bei uns **anfangen**“; der Anruf eines fernen Sohnes, der sich schon immer melden wollte, „**aber** du weißt ja, Mutter, wie das mit dem Streß heute ist; die geglückte Landung auf einem Airport bei so heftigen Turbulenzen, daß man befürchtet, die Flügel des Flugzeugs würden auf dem Beton zerschellen. Wir müssen, wie es scheint, erst kleine oder große Wunder erleben, müssen Enttäuschungen, Schmerzen, Katastrophen überstehen, bevor uns bewußt wird, daß es auch noch die Tugend der Dankbarkeit gibt. Die große eiserne Wanduhr der dahineilenden Zeit muß - wie der Theologe Johann Gottfried Herder so bildhaft schrieb - rasseln und uns mit gewaltigen Schlägen zur Besinnung rufen. Dann erst wachen wir auf. Und was den kleinen Dean angeht, so möge er, wenn er achtzehn wird und seinen Führerschein bekommt, nie schneller fahren als seine Schutzengel fliegen können - der Wunsch eines Taufpaten. Womit wir wieder in der Kirche sind, bei dem von den Eltern erwählten Taufspruch, der nur sechs Wörter umfaßt und in dem doch alles versiegelt ist, was es an Weisheit gibt, um das Leben gegenüber Gott und den Menschen gut zu bestehen: „**Das** einfachste Gebet der Welt: **DANKE**.“

Nach Peter **Bachér**, .Heute ist **Sonntag**“ in *WamS* v. 26. 10.03

Was noch anzumerken wäre:



KIRCHBUS

Er steht nach wie **vor** im Pfarramt bereit, um Sie auf Wunsch zum Gottesdienst und wieder nach Hause zu bringen. Bitte einfach im Pfarramt anrufen und anmelden. Telefon-Nr.: (08042) 2463

GEMEINDEBRIEF-AUSTRÄGER/-INNEN

Zum Ende des Jahres danken wir allen treuen Helferinnen und Helfern die bereit waren, unseren Gemeindebrief auch ohne Porto zu unseren Gemeindemitgliedern zu bringen. Wir bitten Sie sehr herzlich, diese Aufgabe auch in Zukunft wieder zu übernehmen.

Vielleicht finden sich ja auch neue Mithelfer/-innen; gegebenenfalls bitten wir um Meldung **im** Pfarrbüro mit Angabe des Austrag-Bereiches, den Sie übernehmen möchten. Telefon-Nr.: (08042)2463).

SPENDEN-BITTE

Alle unsere Bau- bzw. Renovierungsmaßnahmen werden unsere finanziellen Ressourcen stark belasten. Sie bedürfen daher einer kräftigen Aufstockung.

Soweit Ihre Möglichkeiten es zulassen, bitten wir Sie **von** ganzem Herzen um einen Obulus per Überweisung auf unser Konto

Nr.: 240 024 240 bei der Sparkasse Tölzer Land,

BLZ: 700 543 06 oder **in** einem Umschlag im Pfarramt oder in der Kirche abgeben – jeweils mit dem **Hinweis** .Für Pfarrhausrenovierung^m.

Freud und Leid



Aus unserer Gemeinde wurden getauft:

Loipolder, Nadine 20. Juli
Schauer, **Amelie** Usa 27. Juli
Uebing, Annika 24. August
Eriskat, Paula Friederike 20. September

In unserer Gemeinde wurden getraut:

Robert Heinz und Christiane, geb. Ziegler aus München
am 19. Juli auf der Stiealm, Brauneck

Marco Feger und Bettina Luh aus Schorndorf
am 8. August **in** der Waldkirche

Stephan Reichard und Elisa Mattion aus München
am 9. August **in** der Waldkirche

Marco Schreiber und Frauke Koch-Schreiber aus Lenggries
am 16. August in der Waldkirche

Bernd **Veith** und Madelaine Uttenbach, geb. Funke aus Bad Tölz
am 4. Oktober in der Waldkirehe

und aus Lenggries wurden am 20. September in der Mühlfeldkirche in
Bad Tölz getraut: Marc **André** Böttcher und Karin Scholl, geb. Behr

Aus unserer Gemeinde wurden beerdigt:

| | | |
|---------------------------------------|---------------|-----------------------------------|
| Förster, Christei, geb. Oppermann | 11. März | Ostfriedhol Munchen |
| Schorlemmer, Gertinde, geb. Naumburg | 17. Juli | Waldfriedhof lenggries |
| Hermann, Winfried Erwin | 2. August | Waldfriedhol Lenggries |
| Menzl, Irma, geb. Zebisch | 11. August | kirchl. Friedhollenggries |
| Köhn, Ooi, geb. Wildt aus Bad Tölz | 14. August | Friedhof Arzbach |
| Freudenthai, Horst Dieter aus Gaißach | 4. September | Kommunalfriedhof Bad Heilbrunn |
| Ewald, Günther | 10. September | Waldfriedhof lenggries |
| Ströbel, Michael aus Holzkirchen | 25. September | Waldfriedhof lenggries |
| Wentz, Elisabeth | 25. September | Waldfriedhof lenggries |
| Eschenlohr, Herber! | 20. Oktober | kirchl. Friedhof lenggries |
| Schuber!. Heinrich aus Schlegldorf | 21. Oktober | Waldfriedhof Lenggries |
| Waschull, Auth, geb. | 22. Oktober | Waldfriedhof Lenggries |



Erlebnis Kinderkino



Seit 1996 beteiligt sich unsere Kirchengemeinde am Kinderkino des Dekanats damals noch Rosenheim im rweie Bad Tolz W lfratsh usen Das Erlebnis Kinderkino versteht sich als Orientierungshilfe und will mit vielfältigen Anregungen zum bewußten Umgang mit dem Medium Film einen Beitrag leisten. Die aktive mediale Auseinandersetzung soll gegenüber der passiven Konsumhaltung gefördert werden. Proarr sind spannende, lustige unterhaltsame .. phantasieanre nde Filme Fester Bestandteil d F marbe t Sind Aktivitäten m t den Kindern vor während der nac den Filmen In der Gemeinschaft von Gleichaltrigen werden beispielsweise noch dem Film E.,drucke erzählt gespielt gemalt gebastelt oder gesungen. In der Pause gibt es wie im Kino Popcorn und Getränke. Unsere "ochsten Angebote: 12. Januar 2004 Ein Mann von acht Jahren 08. Mon 2004 Lulle. der Schrecken der Straße : Mai 2004 Fußfahrt mit Huhn W . ewohnt von 15.00 bis 18.00 Uhr nka tenbeitrag 00 € Das Kinderkinoteam Sabine und Marion Weiß -briete und Tina Gerg Iris Meyer Infos- Sabine Weiß Te 08042/98502



Anne Peterhoff - "Missionarin auf Zeit" in Ecuador



Dreizehn Jahre deutsche und sechs Monate bolivianische Schule und dann gleich wieder die Nase zwischen die Bücher stecken?

Jetzt wollte ich erst einmal sehen, wie rund und bunt die Welt wirklich ist und ob die tausendfachen Schulweisheiten wirklich etwas taugen und wozu auch ich etwas taue. Und da ich mein mühsam Angespantes nicht verjubeln, vielmehr die Zeit auch für andere gewinnbringend gestalten wollte, zog ich bei zahlreichen karikativen Organisationen Erkundigungen ein, wie man ein solches Jahr sinnvoll gestalten kann. Mit meinen positiven Erfahrungen aus Bolivien und mit den

dort erworbenen Sprachkenntnissen war natürlich der lateinamerikanische Raum Favorit und so landete ich schließlich bei dem Missionsprogramm der Dominikanerinnen aus Schlehdorf. Sie führen seit mehreren Jahrzehnten eine Schule in Quito der Hauptstadt Ekuadors, um Waisen- und Straßenkinder aufs Leben vorzubereiten. Hier sollen junge Leute für ein Jahr ihre Fähigkeiten, Talente und Erfahrungen bei der Arbeit mit den völlig mittellosen Kindern einbringen und auch Zeugnis ablegen von ihrem Glauben. Mit den Zielsetzungen und Arbeitsbedingungen einverstanden, bewarb ich mich und wurde auch angenommen.

Um diesen Dienst zu leisten ist der Orden natürlich auf Spenden angewiesen und auch die freiwilligen Helfer wie ich müssen einen Großteil ihrer Unterhaltskosten selbst tragen, nämlich € 190 pro Monat. Deshalb schlugen die Dominikanerinnen vor, dass die Bewerber in ihren Familien und im Freundeskreis, bei Verwandten und in der Heimatgemeinde um Unterstützung bitten und einen „Solidaritätskreis“ gründen. Dass die evangelische Kirche Lenggries mithelfen will, ist toll. Ich will mich dafür bemühen, die Gemeinde regelmäßig über meine Arbeit und Erfahrungen zu informieren und werde im nächsten Herbst einen Diavortrag über die Zeit als „Missionarin auf Zeit“ in Ecuador halten. Versprochen!

Ihre Anne Peterhoff

Fairer Preis für harte Arbeit

Weltweit leben ca. 100 Mio. Menschen von Kaffeeanbau, -ernte und -handel. Nur ein winziger Teil des Geldes, das die Verbraucher **für** Kaffee, aber auch andere Produkte wie Kakao, Tee und exotische **Gewürze** ausgeben, **kommt** bei den Bauern in Asien, Lateinamerika oder Afrika an. Bei ständig sinkenden Weltmarktpreisen sind die Menschen **in** den Anbauländern **gezwungen**, sich, ihre Gesundheit und ihre Umwelt auszubeuten, um das Überleben ihrer Familien zu sichern.

Da ist zum Beispiel Pedro aus dem Hochland von Guatemala. Er ist sieben Jahre alt und **hilft** seiner Mutter beim Pflücken der Kaffeebohnen. Am Ende eines Tages werden sie vielleicht 25 Quetzal (etwa 3 €) verdient haben, wenn es ihnen gelingt, 42 kg auf die Waage zu bringen. Diese Menge schaffen sie selten und vom Verdienst gehen noch ein paar Quetzal für die Fahrt zur Arbeit, für Trinkwasser und Essen ab. Pedro würde lieber in die Schule gehen, doch ohne seine **Mithilfe** und die seiner Geschwister könnte die **Familie** nicht leben.

Im Mittelpunkt unserer Arbeit **im** Eine-Welt-Laden in Bad Tölz steht der „faire Handel“. Unser Laden wird von ehrenamtlicher Arbeit getragen. Wir bieten neben Lebensmitteln auch Kunsthandwerk und Kleidung an. Die Waren beziehen **wir** hauptsächlich von der GEPA (**Gesellschaft für partnerschaftlichen Handel**), die vom evangelischen Entwicklungsdienst und der katholischen Aktion Misereor gegründet wurde, von anderen im fairen Handel tätigen Organisationen und von Einzelprojekten..

Warum ist unser Kaffee teurer als Kaffee im Supermarkt?

Der Mehrpreis für die Waren im Eine-Welt-Laden muss von den ProduzentInnen für die Schul- und Berufsausbildung, Gesundheitsvorsorge und Altersvorsorge ausgegeben werden. Außerdem wird auf die naturverträglich Produktion geachtet. Die GEPA zahlt den zusammengeschlossenen Bauern oder Kleinhandwerkern Preise, die die Produktionskosten decken. Zurzeit werden so weltweit die Lebensumstände von etwa 800 000 Familien verbessert.

Einmal **im** Monat zum Kirchenkaffee werden wir künftig nach dem Gottesdienst vor allem Kaffee und Tee verkaufen. Wir danken schon jetzt für Ihre Unterstützung.

Denn Sie wissen ja:

Cäcilia Peterhoff



Die Immobilien unserer Kirchengemeinde

WALDKIRCHE - erbaut 1954

PFARRHAUS - erbaut 1962

PFARRAMT - erbaut 1962

Wie leicht erkennbar, haben unsere Immobilien ein ganz erkleckliches Alter auf dem Buckel; sie haben sich jedoch redlich bemüht, Ihren Dienst so gut wie **möglich** zu leisten. Jedoch hat sich außer dem einen oder anderen Eimer Farbe in den vergangenen Jahrzehnten nichts Essentielles getan.

Darum hat der Kirchenvorstand – noch auf frühzeitigen Anstoß von Herrn Pfarrer Schmalz – die absehbare Zeit des Pfarrer-Interregnums genutzt, essentielle Verbesserungen für das Pfarr-Wohnhaus und die Amtsräume durchzuführen. Nebenbei haben wir gleich noch „Gutes“ für die Waldkirche ins Auge gefaßt.

Inzwischen gibt es eine Solaranlage auf dem Dach, eine komplett neue Gasheizung hat die alten Elektrospeicheröfen abgelöst, das Haus hat eine neue Isolierschicht rundherum sowie neue Fenster und Jalousien. Bad, WC und Küche sehen - frisch gefließt - jünger aus und die Böden - teilweise erneuert Pfarrer Huber sie selbst - sind wie neu.

Selbst Frau Pummers Büro ist – mit ihrer tatkräftigen Mithilfe – ein freundliches „**Kommunikationszentrum**“ geworden. **In** der Waldkirche haben wir aus der weitgehend heruntergekommenen Toilette und der ehemaligen Putzkammer zwei menschenwürdige Toiletten geschaffen.

Daß all dies **in** der vorgeplanten Zeit abgelaufen und - wie wir meinen – gut gelungen ist, verdanken wir den beteiligten Firmen.

Herzlichen Dank daher an die Firmen

-) - Ostler **für** die übergeordnete Organisation sowie alle Maurer- und Isolierarbeiten
- Schmid **für** die gesamte „**Neuelektrifizierung**“,
- Baumgärtner für alle sanitären und „**Blecharbeiten**“,
- Oelsner für **die** flexible Farbgebung,
- Koller für die angenehme neue Beheizung,
- Fischhaber für alle Schreinerarbeiten,
- Demmel (Benedikt) für die Fließearbeit sowie
- Heiß, die aus alten nahezu neue Böden kriert hat.

Es war gut, mit Ihnen zusammen zu arbeiten!

Für den Bauausschuß Ihre Barbara von Uthmann

Eine Weihnachtsgeschichte

Irgendwann demnächst wird uns das Erlebnis von Weihnachten umfassen. Eine kleine Einstimmung in diese kommende Zeit sei uns zu Beginn der Adventszeit erlaubt:

„**Wozu** die Liebe den Hirtenknaben veranlaßte“:

In jener Nacht, als den Hirten der schöne Stern am Himmel erschienen war und sie machten sich alle auf den Weg, den ihnen der Engel gewiesen hatte, da gab es auch einen Buben darunter, der noch so klein und dabei so arm war, daß ihn die anderen gar nicht mitnehmen wollten, weil er ja ohnehin nichts besaß, was er dem Gotteskind hätte schenken können.

Das wollte nun der Knirps nicht gerten lassen. Er wagte sich heimlich ganz allein auf den weiten Weg und kam auch richtig in Bethlehem an. Aber da waren die anderen schon wieder heimgegangen und alles schlief im Stall. Der hl. Josel schlief, die Mutter Maria, und die Engel unter dem Dach schliefen auch, und der Ochs und der Esel, und nur das Jesuskind schlief nicht. Es lag ganz **still** auf seiner Strohschütte, ein bißchen traurig vielleicht in seiner Verlassenheit, aber ohne Geschrei und Gezappel, denn es war ja ein besonders braves Kind, wie sich denken **läßt**.

Und nun schaute das Kind den Buben an, wie er da vor der Krippe stand und nichts in Händen hatte, kein **Stückchen** Käse und kein Flöckchen Wolle, rein gar nichts. Und der Knirps schaute wiederum das Christkind an, wie es da liegen mußte und nichts gegen die Langeweile hane, keine Schelle und keinen Garnknäuel, rein gar nichts.

Da tat dem Hirtenbuben das Himmelskind in der Seele leid. Er nahm das winzig kleine Fäustchen in seine Hand und bog ihm den Daumen heraus und steckte ihn dem Christkind in den **Mund**. Und von nun an brauchte das Jesuskind nie mehr traurig zu sein, denn der arme, kleine Knirps hatte ihm das Köstlichste geschenkt, was einem Wickelkind beschert werden kann: den eigenen Daumen.

Aus „**Und** es begab sich...“ (Inwendige Geschichten) von Karl Heinrich Waggerl

Diesmal zum Schluß:

Der Kirchenvorstand in eigener Sache

Nehmen wir das Kerzenlicht von Seite 1 noch einmal auf und freuen uns an der freundlichen Wärme, **die** es ausstrahlt.

Wir danken unserem neuen Pfarrer, Herrn Huber, **für** seine Einstimmung in diesem Gemeindebrief und wünschen ihm und seiner Familie einen guten Einstand in unserer Kirchengemeinde sowie in unserem schönen Lenggries.

Zugleich danken wir unserem „**Interimpfarrer**“, Herrn Woltereck, für sein Engagement in den vergangenen Monaten und für die Betreuung seiner „**Patengemeinde**“ Lenggries.

) Ihnen allen aus der Gemeinde gilt unser Dank dafür, daß sie in dieser 6monatigen Übergangszeit von Pfarrer Schmalz zu Pfarrer Huber unserer Gemeinde nicht untreu geworden sind.

Und schließlich danken wir Frau Pummer von ganzem Herzen für ihre tatkräftige Hilfe, die weit **über** das Maß ihrer „**Soll-Leistungen**“ hinaus ging. Vielleicht schauen Sie ja mal in ihrem neugestalteten **Büro** vorbei; Sie werden sich wundern und Frau Pummer wird sich freuen.

Wir vom Kirchenvorstand haben uns bemüht, das Räderwerk unserer Kirchengemeinde am Laufen zu halten und sind überzeugt, daß es uns doch einigermaßen gelungen ist. Ein bißchen stolz sind wir darüber hinaus darauf, daß wir ganz schön selbständig geworden sind - man könnte auch sagen, wir haben uns emanzipiert; d.h. wir haben gelernt, nicht nur den Pfarrer zu unterstützen, sondern auch selbst-verantwortlich zu handeln. Der Kirchendienst lief ohne besondere Schwierigkeiten, der

) Religionsunterricht in den Schulen hat Dank Frau Gergs Engagement nicht gelitten und die Renovierung von Pfarrhaus und Pfarramt sowie der

) Toilettenanlage in unserer Waldkirche sind abgeschlossen. Um hier **erfolgreich** sein zu können, hat uns die intensive und exzellente Vorarbeit während der "Arbeitsfreizeit" zu Anfang des Jahres enorm geholfen.

Und so schließen auch wir weitgehend zufrieden das alte Kirchenjahr mit dem Kurzgebet DANKE und gehen Pfarrer Huber folgend in das neue Kirchenjahr in der Hoffnung, **möglichst** wenig Kleckse oder Rechenfehler in dem neuen Heft zu machen.

In diesem Sinne grüßen wir **w** Kirchenvorständler/-innen" **Sie** auch diesmal **wieder** sehr herzlich und wünschen eine friedlich-freundliche Adventszeit.

Im Auftrag Ihr Peter Hecker

Gottesdienste im Dezember 2003

7.12.

Einführungsgottesdienst durch Dekan Wieber
für Pfarrer Huber um 1~~7~~⁵ Uhr

(Achtung: kein Morgengottesdienst)

Zu diesem Gottesdienst m. A. und zu dem
anschließenden Zusammensein ist die Gemeinde
sehr herzlich eingeladen.

Bitte: ggf. Kirchbus anfordern!

14.12.

9.30 Uhr

21.12.

9.30 Uhr m. A.

24.12.

15.30 Uhr Familiengottesdienst zum Weihnachtsfest
17.00 Uhr Festgottesdienst

25.12.

9.30 Uhr Festgottesdienst

28.12.

9.30 Uhr Gottesdienst m. A.

31.12.

18.00 Uhr Jahresabschlussgottesdienst